NEW EUROPEAN BAUHAUS ROTH NEU SIEDL
KOMPASS

Gemeinsam, nachhaltig und schön. In RothNEUsiedl entsteht ein Stadtteil, in dem Miteinander, Klimaschutz und Baukultur zusammen gedacht werden.

Das New European Bauhaus fragt, wie wir gemeinsam, nachhaltig und schön leben wollen. In der Entwicklung von RothNEUsiedl geben und suchen wir Antworten darauf und zeigen mit dem NEB-Kompass RothNEUsiedl, wie wir dies in Planung und Umsetzung des Stadtteils aufgreifen. Was hier entsteht, entwickelt sich Schritt für Schritt: ein lebendiger Stadtteil, der ökologische Verantwortung mit baukultureller Qualität und sozialer Offenheit kombiniert. Der Kompass soll diesen Weg über die Zeit begleiten und dafür ein Orientierungsrahmen sein. Er hält fest, was sich bisher bewährt hat und lädt alle am Entwicklungsprozess Beteiligten ein, immer wieder die Richtung zu prüfen und zu fragen: Sind wir noch auf Kurs zur Umsetzung unserer gesetzten Ansprüche und Ziele?

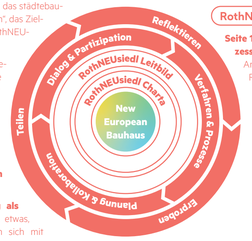
Wofür steht der NEB-Kompass RothNEUsiedl?

Was ist der Kompass?

- Der NEB-Kompass RothNEUsiedl bringt die **europäische mit der lokalen Ebene** zusammen und macht die Werte des New European Bauhaus im Projektalltag überprüfbar.
- Er dient als **Navigationsinstrument**. Im Zentrum stehen das New European Bauhaus, die Charta und das städtebauliche Leitbild – sie bilden den „Nordstern", das Zielbild, an dem sich die Entwicklung von RothNEUsiedl ausrichtet.
- Der Kompass ersetzt weder das städtebauliche Leitbild noch andere formelle Planungsinstrumente, sondern **ergänzt diese um eine Prozess,- Haltungs- und Reflexionsebene.**
- Er ist ein **Orientierungsrahmen** für die Planung und Umsetzung und unterstützt Entscheidungen in einem **Vorhaben, das über einen langen Zeitraum** entwickelt wird.
- Er lädt dazu ein, **Stadtentwicklung als kollektives Lernen** zu begreifen, als etwas, das nicht abgeschlossen ist, sondern sich mit jedem Schritt weiterentwickelt.
- Er richtet sich an **alle, die an der Entwicklung von RothNEUsiedl beteiligt sind** – von der Planung und Verwaltung bis zum Zukunftsteam – und an jene, die aus diesem Prozess lernen wollen.

Wie ist der Kompass aufgebaut?

- Der Kompass ist als **doppelseitiges Plakat** konzipiert, das einerseits den aktuellen Planungsstand der Entwicklung (Städtebauliches und freiraumplanerisches Leitbild RothNEUsiedl, Jänner 2026) und andererseits die Wege zur Umsetzung aufzeigt.



RothNEUsiedl und NEB

Seite 1 zeigt, was im bisherigen Planungsprozess bereits erreicht wurde. Welche Ansprüche, Haltungen und Qualitäten sind in RothNEUsiedl durch die Charta und das Leitbild bereits angelegt? Wie stehen diese in Zusammenhang mit den europäischen Werten des New European Bauhaus?

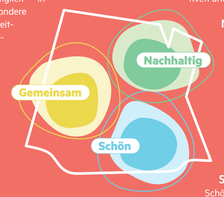
Vom Anspruch zur Umsetzung

Seite 2 richtet den Blick nach vorne und zeigt, wie diese Qualitäten durch Verfahren, Prinzipien und Lernprozesse in der Praxis getragen werden und wie die Ansprüche über die Zeit bis in die gebaute Stadt transportiert werden können.

Was ist das New European Bauhaus?

Das New European Bauhaus (Neues Europäisches Bauhaus, NEB) ist eine Initiative der Europäischen Kommission, die den Green Deal mit Baukultur und Lebensqualität verknüpft.

Es bringt die großen Herausforderungen unserer Zeit – Klimaschutz, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit – in direkten Bezug zu unserem Alltag. Das Besondere am New European Bauhaus ist die ganzheitliche Betrachtung: Das NEB denkt ökologische Verantwortung, soziale Inklusion und baukulturelle Qualität gemeinsam. Es ermutigt, Klimaziele nicht abstrakt zu denken, sondern sie in konkrete Lebensräume zu übersetzen – in Parks und Freiräume, Gebäude und Straßen, Nachbarschaften und Stadtteile. Genau das geschieht in RothNEUsiedl.



Die drei zentralen Werte des NEB:

Gemeinsam *(together)*
Das New European Bauhaus versteht Transformation als gemeinschaftlichen Prozess. Es setzt auf breite Beteiligung, transdisziplinäre Zusammenarbeit und Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Planung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Alle Perspektiven und Generationen zählen; Vielfalt wird zur Stärke.

Nachhaltig *(sustainable)*
Nachhaltigkeit im Sinne des NEB geht über technische Effizienz hinaus. Sie umfasst Klimaschutz, Ressourcenschonung und Kreislaufdenken ebenso wie langfristige soziale und wirtschaftliche Tragfähigkeit. Ziel ist es, ökologische Verantwortung fest im Alltag von Quartieren, Gebäuden und Infrastrukturen zu verankern und so einen Beitrag zu einer klimaneutralen und resilienten Zukunft zu leisten.

Schön *(beautiful)*
Schönheit wird im New European Bauhaus als wesentliches Element von Lebensqualität verstanden. Gemeint ist eine Ästhetik, die über visuelle Qualität hinausgeht. Sie entsteht aus dem Zusammenspiel von Gestaltung, Nutzung und sozialem Kontext. Sie stiftet Identität, macht Orte für Menschen erlebbar, fördert Wohlbefinden und wirkt sozial inklusiv.

Klimavorzeigestadtteil RothNEUsiedl

Im Süden Wiens entsteht ein Stadtteil, in dem ein Lebensraum für 21.000 Menschen gestaltet wird. RothNEUsiedl verbindet urbane Qualität mit Klimaschutz und sozialer Vielfalt.

Die Grundlage bilden die RothNEUsiedl-Charta und das Leitbild RothNEUsiedl. Die Charta gibt Orientierung, das Leitbild übersetzt die darin formulierten Prinzipien in konkrete planerische Ziele – als Brücke am Weg von der Idee zur Umsetzung. Gemeinsam bilden sie den Rahmen für RothNEUsiedl als Modell für klimafitte Stadtteile.

Verantwortungsvolle Stadtentwicklung

Im Bewusstsein, dass der Gebäudesektor wesentlich zu den Treibhausgasemissionen beiträgt und große Hebel für den Klimaschutz bietet, ist das Ziel klar: Stadtentwicklung soll verantwortungsvoll handeln und einen Beitrag zu Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit leisten – von Klimaneutralität bis zu leistbarem Wohnen, von Mobilität und Energie bis zu Nachbarschaft und Zusammenhalt.

Weiterführende Informationen und aktuelle Entwicklungen
rothneusiedl.wienwirdwow.at

Die Inhalte des „New European Bauhaus Kompass RothNEUsiedl" wurden von einem interdisziplinären Projektkonsortium entwickelt. Die Projektpartner:innen umfassen die Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklung GmbH (Konsortialführung), die Stadt Wien (MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest), Raumposition, MOURA, future.lab und climate lab.

Als Grundlage diente der aktuelle Stand des städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbilds des Planungsteams O&O Baukunst et al. Ausgewählte Inhalte des Leitbilds wurden in Bezug zu den Werten des New European Bauhaus gesetzt. Die grafische Aufbereitung der Planungsinhalte erfolgte durch Raumposition im Abstimmung mit dem Projektkonsortium. Die verwendeten Renderings stammen direkt von O&O Baukunst et al.

Die Ausschreibung „Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt" ist Teil des FTI-Schwerpunkts „Klimaneutrale Stadt" des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität Innovation und Technologie (BMK) und des Klima- und Energiefonds (KLIEN). Die Abwicklung erfolgt im Auftrag des BMK und KLIEN durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gemeinsam mit der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (AWS).

Gefördert von:
FFG Forschung wirkt. Bundesministerium Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Technologien und Innovationen für die Klimaneutrale Stadt
Klima- und Energiefonds

Projektkonsortium:
wohnfonds_wien Fonds zur Förderung von Wohnbauvorhaben
Wiener Stadtwerke
Stadt Wien Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest
future.lab
Climate Lab
MOURA. Mobilität und Raum
Raumposition. Strategie. Planung. Kommunikation.

Impressum:
Inhalt und Redaktion
Raumposition GmbH
Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklungs GmbH
MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest
MOURA. Mobilität und Raum e.U.
Layout und Grafik
Raumposition GmbH
Jänner 2026

Gemeinsam

Der Wert „gemeinsam" *(together)* **des New European Bauhaus stellt das Miteinander ins Zentrum: Eine nachhaltige Zukunft entsteht dort, wo viele Stimmen gehört werden und wo Teilhabe möglich ist.**

RothNEUsiedl wurde und wird in einem dialogorientierten Prozess entwickelt. Politik, Verwaltung, Grundeigentümer:innen, Planer:innen und die Stadtgesellschaft haben gemeinsam an Charta und Leitbild gearbeitet. Der neue Stadtteil soll soziale Mischung fördern, Gemeinschaft im Alltag erlebbar machen und ein Lebensraum für unterschiedliche Lebensstile und Generationen sein. Aus vielen Perspektiven entsteht Schritt für Schritt ein Ort, der zeigt, wie gemeinsames Leben wachsen kann.

Stadt der kurzen Wege

Kurze Wege fördern Bewegung und Begegnung im Alltag. Lebensqualität zeigt sich hier im Gehen, im Verweilen und in spontanen sozialen Kontakten im öffentlichen Raum.

Wohnen und Freizeit, Versorgung, Bildung und Arbeit liegen in engem räumlichem Zusammenhang und sind sicher sowie komfortabel erreichbar – zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Rollstuhl. Barrierefreie Wege, gut gestaltete Übergänge und qualitätsvolle Plätze ermöglichen allen Menschen eine Teilhabe am öffentlichen Leben. Straßen und Plätze sind in RothNEUsiedl vor allem öffentliche Räume mit sozialer Funktion – gestaltet mit Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt und als Räume für lebendige Nachbarschaftskultur.

Leistbare Stadt

Zugänglichkeit ist eine zentrale Voraussetzung für soziale Mischung und ein funktionierendes Alltagsleben im Stadtteil.

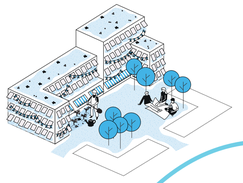
In RothNEUsiedl entstehen rund 9.000 Wohnungen für etwa 21.000 Menschen, davon rund zwei Drittel im geförderten Wohnbau. Der soziale Wohnbau knüpft an die Wiener Tradition des qualitativ hochwertigen und leistbaren Wohnens an und bildet das Rückgrat des neuen Stadtteils im Sinne einer leistbaren Stadt. Unterschiedliche Wohnformen sollen soziale Durchmischung ermöglichen und Segregation entgegenwirken. Ergänzt durch soziale Infrastruktur, Gemeinschaftsräume und wohnungsnahe Angebote – etwa Sport und Bildung – wird Wohnen als Teil eines lebendigen Alltags verstanden. Der Zukunftshof übernimmt eine zentrale Rolle als Nachbarschaftszentrum. Er bildet den Übergang zwischen Bestandsstadt und neuem Stadtteil, bietet Raum für Begegnung, gemeinschaftliche Aktivitäten und Lernen im Alltag und stärkt damit soziale Beziehungen über Wohnformen und Generationen hinweg.

Öffentliche Räume – Parks, Plätze, Straßen und Höfe – sind soziale Bühnen der Stadt und bringen die Menschen in Kontakt.
© O&O Baukunst et al

Kompakter und klimaorientierter Städtebau

Klimaschutz, Klimawandelanpassung und soziale Inklusion prägen im Maßstab des Städtebaus die räumliche Struktur und Atmosphäre des neuen Stadtteils.

Das Grundprinzip ist die Stadt der kurzen Wege: Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Freizeit liegen so nah beieinander, dass sie leicht erreichbar sind. Die kompakte, polyzentrische Struktur gliedert RothNEUsiedl in überschaubare Quartiere mit eigenen Nachbarschaftszentren, Plätzen und Grünräumen. Der Grüne Ring sowie zentrale Ankerpunkte wie der Stadtplatz verknüpfen diese Quartiere zu einem zusammenhängenden Gefüge. Sichtachsen und Freiraumbezüge halten die Verbindung zur Umgebung aufrecht. Durchlässige Blockstrukturen unterstützen Luftaustausch, Verschattung und Kühlung und tragen zu einem ausgeglichenen Mikroklima in den Grünen Höfen bei. So entsteht ein Stadtgefüge, das funktional organisiert, klimaresilient und ästhetisch ansprechend gestaltet ist.



Schön

Der Wert „schön" *(beautiful)* **des New European Bauhaus betont, dass gute Lebensräume Identität stiften, zum Verweilen einladen und die Sinne ansprechen. Schönheit meint dabei mehr als visuelle Gestaltung – sie entsteht dort, wo Orte Atmosphäre haben und Begegnung und Zugehörigkeit fördern.**

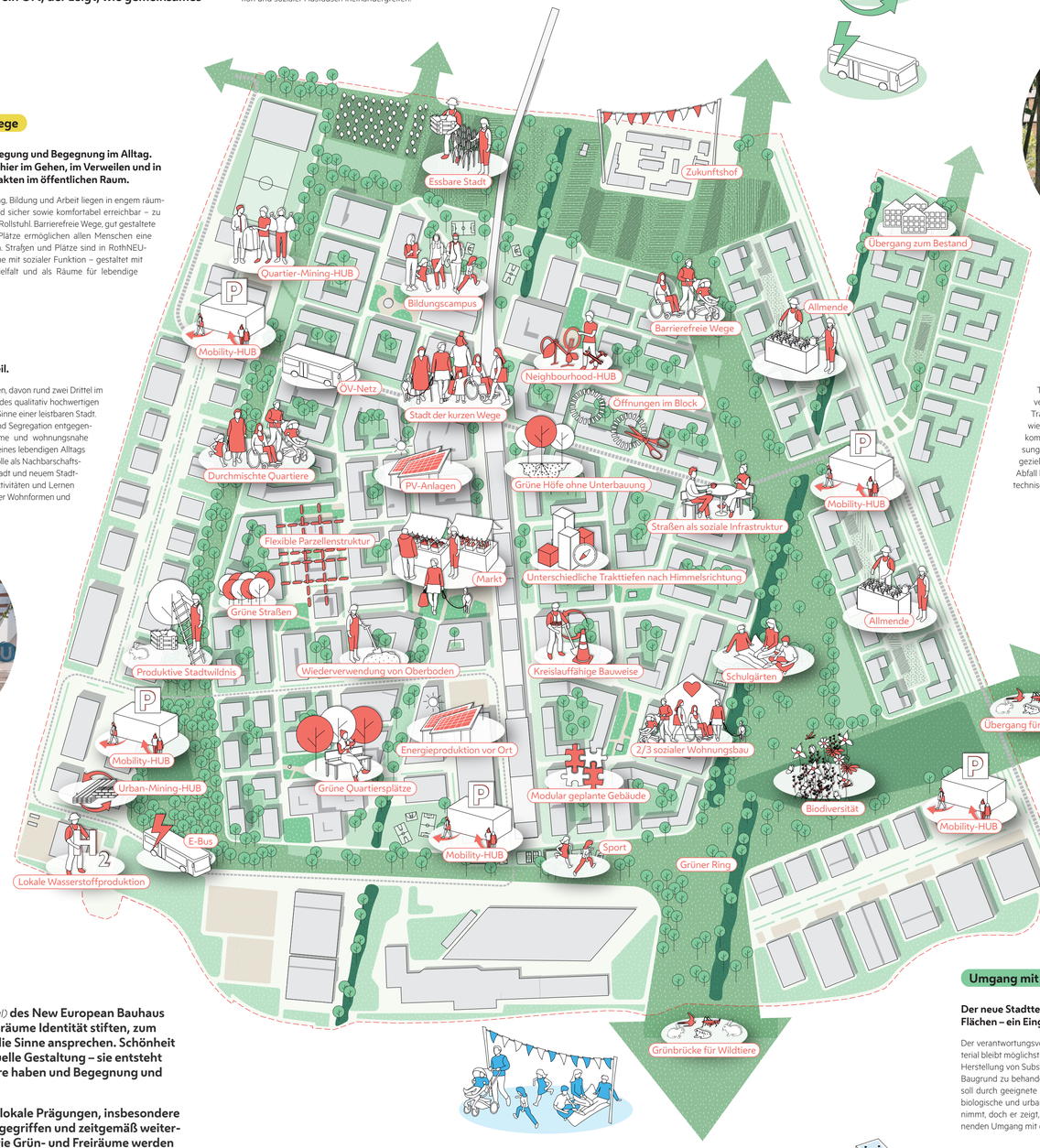
In RothNEUsiedl werden lokale Prägungen, insbesondere die Kulturlandschaft, aufgegriffen und zeitgemäß weiterentwickelt. Gebäude sowie Grün- und Freiräume werden so gestaltet, dass sie ästhetische Qualität mit vielfältiger Nutzbarkeit kombinieren. Schönheit zeigt sich hier in Stimmigkeit: im Zusammenspiel von Landschaft und Architektur, in klaren räumlichen Bezügen sowie in einer Baukultur, die Alltagstauglichkeit mit ökologischer Qualität in Einklang bringt. RothNEUsiedl steht für eine Ästhetik, die vom Prinzip der Nachhaltigkeit und Klimasensibilität geprägt ist. So entsteht ein Stadtteil, der funktional ist und zugleich inspiriert: Er bietet Räume, in denen sich Menschen im Alltag zugehörig fühlen können.

Essbare Stadt

RothNEUsiedl greift die agrarische Prägung des Gebiets auf und übersetzt sie in zeitgemäße Formen gemeinschaftlicher Nutzung.

Ernährung wird zu einem gemeinsamen Thema im Stadtteil. Essbare Landschaften, produktive Grünräume und gemeinschaftliche Anbauflächen sind Teil des Alltags und nicht bloß gestalterisches Element. Durch gemeinsames Gärtnern, Pflegen und Ernten entstehen niedrigschwellige Orte der Begegnung, die Nachbarschaft und soziale Durchmischung fördern. Kooperationen mit Schulen, sozialen Einrichtungen und lokalen Initiativen erweitern den Zugang und ermöglichen Teilhabe auch für Gruppen, die in Stadtentwicklungsprozessen oft unterrepräsentiert sind. Ergänzt durch teilöffentliche Allmenden sowie private Dach- und Vorgärten entsteht eine vielschichtige urbane Landschaft, in der Lebensmittelproduktion und sozialer Austausch ineinandergreifen.

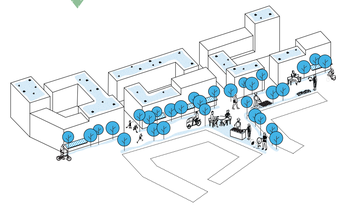
Dächer und Freiflächen werden für urbane Landwirtschaft genutzt, während Märkte am Stadtplatz Räume für Begegnung und regionale Produkte schaffen.
© O&O Baukunst et al



Klimasensible öffentliche Räume für das tägliche Miteinander

Die öffentlichen Räume von RothNEUsiedl sind so gestaltet, dass Klimaanpassung, Lebensqualität und Zusammenleben zusammenwirken.

Straßen, Plätze und Freiflächen übernehmen ökologische Funktionen wie Kühlung, Wasserrückhalt und Förderung der Biodiversität. Sie bieten zugleich Raum für Begegnung, Aufenthalt und informelle Nutzung. Weniger versiegelte Flächen, mehr Bäume, offene Wasserläufe und Retentionsmulden prägen das Bild einer klimaaktiven Stadtlandschaft. Die produktive Landschaft wird als prägendes Motiv in den Stadtteil integriert. Klar gegliederte Räume und abgestufte Übergänge zwischen privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereichen schaffen Orientierung und Atmosphäre. Bäume und ihre Schatten, Sitzgelegenheiten und visuelle Bezüge laden zum Verweilen ein. Schönheit entsteht hier im Alltäglichen: in nutzbaren Räumen, im Blick über den Platz oder in die Landschaft und aus Momenten des gemeinsamen Aufenthalts.



Nachhaltig

Der Wert „nachhaltig" *(sustainable)* **des New European Bauhaus steht für Lebensräume, die im Einklang mit Umwelt und Klima gestaltet werden. Ziel ist die Sicherung von Lebensqualität für heutige und kommende Generationen.**

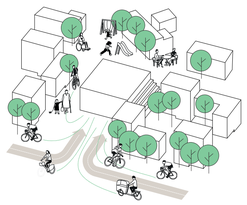
In RothNEUsiedl werden Klimaschutz, Ressourcenschonung und Lebensqualität gemeinsam gedacht. Nachhaltigkeit zeigt sich nicht nur in Technik und Infrastruktur, sondern in einer vorausschauenden Haltung, die auf Klimaneutralität, Kreislaufdenken, langlebige Strukturen und sparsamen Umgang mit Ressourcen setzt. Sie prägt, wie geplant, gebaut und instandgehalten wird – mit dem Bewusstsein, dass jede Entscheidung auch eine Verantwortung für die Zukunft trägt.

Bäume, Sträucher, bestehende Windschutzstreifen, bodennahes Grün und begrünte Fassaden prägen das Bild der neuen Stadträume. Kompakte Quartiere werden zu durchgrünten Orten mit schattigen Wegen und Plätzen, die zum Verweilen einladen.
© O&O Baukunst et al

Klimaschonend in Herstellung und Betrieb

Klimaschutz und Kreislaufdenken prägen die Planung von RothNEUsiedl auf allen Ebenen.

Klimaneutralität wird über den gesamten Lebenszyklus betrachtet – von Herstellung und Errichtung bis zu Betrieb, Anpassung und Rückbau. Gebäude, Technik und Infrastruktur werden dabei als zusammenhängendes System verstanden. Zentrale Hebel für die Reduktion von Emissionen und CO^2 sind kurze Transportwege und eine bewusste Materialwahl: Nachwachsende Rohstoffe, wiedergewonnene Baustoffe und lokale Ressourcen wie beispielsweise Lehm kommen zum Einsatz. Ressourcenschonung geschieht durch Langlebigkeit, Anpassungsfähigkeit und Wiederverwertbarkeit gebauter Strukturen. Kreisläufe werden gezielt geschlossen – von Energie und Regenwasser über Bodenmanagement und Abfall bis hin zur Stadtlandwirtschaft. So entstehen Synergien zwischen ökologischen, technischen und sozialen Systemen.



Vorrang für nachhaltige Mobilität

Eine klimafreundliche Stadt braucht nachhaltige Mobilität, die energie- und flächensparend organisiert ist.

In RothNEUsiedl wird der motorisierte Individualverkehr bewusst stark reduziert, um Emissionen zu senken und Flächen für Grünräume, Begegnung und Biodiversität zu gewinnen. Öffentlicher Verkehr sowie aktive Mobilität zu Fuß, mit dem Rad oder dem Rollstuhl werden gezielt gestärkt. Mobility-Hubs und ein Logistik-Hub am Stadtrand bündeln Verkehrs- und Lieferströme und entlasten die Wohnquartiere. So entsteht Lebensqualität dort, wo früher Verkehr dominierte: durch ruhigere Straßen, sichere Wege und öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität.

Umgang mit Boden

Der neue Stadtteil entsteht auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen – ein Eingriff, der besondere Sorgfalt verlangt.

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Boden steht daher im Mittelpunkt der Planung. Bodenmaterial bleibt möglichst im Kreislauf und wird überwiegend vor Ort eingesetzt, etwa für Geländemodellierungen, die Herstellung von Substraten oder die hochwertige Nutzung als Baustoff Lehm. Ziel ist es, den Boden nicht nur als Baugrund zu behandeln, sondern als lebendiges System mit ökologischer Funktion zu begreifen. Seine Qualität soll durch geeignete Bepflanzung, gezielte Regenerationsmaßnahmen und eine Nutzung erhalten bleiben, die biologische und urbane Landwirtschaft ermöglicht. Dieser Ansatz ersetzt den Boden nicht, den er in Anspruch nimmt, doch er zeigt, dass auch innerhalb einer großmaßstäblichen Entwicklung Verantwortung für den schonenden Umgang mit dieser begrenzten Ressource übernommen werden kann.

Vielfältige, kreislauffähige und sozial inklusive Architektur

Die Architektur von RothNEUsiedl setzt auf Qualität, Vielfalt und Nachhaltigkeit. Flexibilität, Reparaturfähigkeit und Trennbarkeit sind zentrale Planungsprinzipien.

Sie ermöglichen eine lange Nutzung der Gebäude und erleichtern spätere Anpassungen, Umnutzungen und den sortenreinen Rückbau von Materialien. Gebäude werden als Teil eines ökologischen Gesamtsystems verstanden. Ihre Hüllen tragen zur Energiegewinnung, zum Wasserrückhalt und zur Verbesserung des Mikroklimas bei. In der Materialwahl steht der gesamte Lebenszyklus im Vordergrund: Zum Einsatz kommen unter anderem Holz, recycelter Beton, Lehm und biobasierte Baustoffe, die langlebig, reparierbar und wiederverwendbar sind. So bleiben die Materialien im Kreislauf und Architektur wird zu einer dauerhaften, anpassungsfähigen Struktur, die auf Veränderung reagieren kann.

NEW EUROPEAN BAUHAUS KOMPASS

ROTH NEU SIEDL

Wege und Praxis der Planung: Warum Lernen für RothNEUsiedl wichtig ist

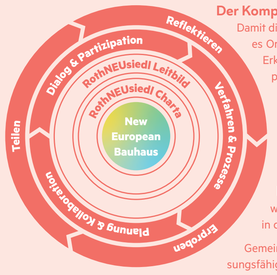
Ein Stadtteil wie RothNEUsiedl entsteht über viele Jahre. In einem solchen Zeitrahmen verändert sich vieles: Rahmenbedingungen und Bedürfnisse wandeln sich, Wissen wächst, Erkenntnisse werden gesammelt. Auch die Menschen, die einmal hier leben werden, kennen wir heute noch nicht.

Darum braucht RothNEUsiedl nicht nur gute Pläne, um den Anspruch – klimafreundlich, inklusiv und baukulturell anspruchsvoll – über den gesamten Prozess hinweg einlösen zu können, sondern auch Verfahren, die offen für Neues bleiben, Lernen ermöglichen und gleichzeitig Orientierung geben. Der Kompass lädt dazu ein, die Entwicklung von RothNEUsiedl als einen Prozess zu sehen, der sich weiterentwickelt – mit klaren Haltungen und dem nötigen Maß an Flexibilität. Er lädt alle Beteiligten ein, im weiteren Verlauf des Projekts immer wieder den Kurs zu prüfen und diesen Weg als gemeinsames Lernen zu verstehen, das den Stadtteil in die Zukunft trägt.

Stadtentwicklung als lernender Prozess

Stadtentwicklung setzt langfristige Ziele Schritt für Schritt um. RothNEUsiedl wird daher als Lernraum verstanden.

Durch stetige Reflexion der eigenen Praxis, durch Austausch mit anderen Projekten und durch das Erproben neuer Ansätze entsteht Wissen, das sowohl für den Stadtteil selbst als auch darüber hinaus nutzbar ist. Ziel ist es, Klimaschutz und Baukultur konsequent vom planerischen Anspruch in die gebaute und gelebte Realität zu übersetzen – in Gebäude, Freiräume, Wohn- und Arbeitsformen sowie in gemeinschaftliches Leben.



Der Kompass als Navigationsinstrument

Damit diese Haltung im langen Entwicklungsprozess wirksam bleibt, braucht es Orientierung dafür, wie der Weg beschritten wird – und wie auf neue Erkenntnisse reagiert werden kann. Der NEB-Kompass ergänzt die planerischen Grundlagen daher um miteinander verknüpfte Ebenen:

Die Handlungsebenen – Verfahren & Prozesse, Planung & Kollaboration sowie Dialog & Partizipation – beschreiben, wie Zusammenarbeit organisiert und Entscheidungen vorbereitet werden.

Die Lernebenen – Reflektieren, Erproben, Teilen – beschreiben, wie der Prozess beweglich bleibt, wie Erkenntnisse gesammelt und in die nächsten Schritte integriert werden.

Gemeinsam machen sie den Entwicklungsprozess nachvollziehbar, anpassungsfähig und langfristig tragfähig.

Die drei Handlungsebenen

Verfahren & Prozesse

Verfahren und Prozesse sind das Rückgrat der Stadtentwicklung. Sie geben Richtung, sichern Qualität und setzen lokale Entscheidungen in Beziehung zu übergeordneten Zielen.

Vom dialogischen städtebaulichen Wettbewerb über Bauträgerwettbewerbe zu Gestaltungswettbewerben für den öffentlichen Raum sowie weiteren Prozessen der Qualitätssicherung, Evaluierung und des Monitorings: In RothNEUsiedl geht es darum, Prozesse so zu gestalten, dass sie über den Stadtteil hinauswirken und in Einklang mit städtischen, nationalen und europäischen Zielsetzungen stehen. Zugleich brauchen sie Kontinuität: klare Verantwortlichkeiten, nachvollziehbare Abläufe und die Bereitschaft, aus Zwischenschritten zu lernen. Verfahren sind damit selbst Räume der Baukultur, in denen Ambition und Realismus, Innovation und Verlässlichkeit in Balance gebracht werden.

Planung & Kollaboration

Planung für einen neuen Stadtteil entsteht nicht in einer einzelnen Disziplin und nicht in einer einzelnen Organisation. Sie entsteht dort, wo unterschiedliche Blickwinkel zusammenfinden und bereit sind, sich gegenseitig zu verändern.

Kollaboration bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Fachwissen, Erfahrung, Verwaltungspraxis und lokale Perspektiven in Austausch kommen können. Entscheidend ist nicht nur, dieses Wissen nebeneinanderzustellen, sondern in gemeinsamen Workshops, Planungsforen, Fachdialogen und weiteren Formaten der Zusammenarbeit in eine produktive Auseinandersetzung zu führen. Solche Räume entstehen nicht von selbst: Sie entstehen, wenn Zeit dafür vorgesehen ist, wenn Rollen geklärt sind und wenn Menschen bereit sind, zuzuhören, zu übersetzen und Verantwortung zu teilen. Planung wird dadurch zu einem gemeinsamen Prozess, in dem Entscheidungen sowohl abgestimmt als auch gemeinsam getragen werden.

Dialog & Partizipation

Partizipation ist mehr als das Sammeln von Meinungen. Sie ist die Grundlage für gerechte Teilhabe und gemeinsame Verantwortung.

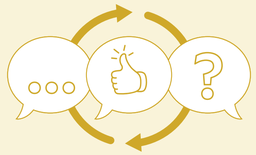
Partizipation entsteht aus dem Ort und den Menschen heraus. In RothNEUsiedl zeigt sich das bereits heute: Formate wie das Zukunftsteam oder der Zukunftshof als Begegnungsraum bringen unterschiedliche Gruppen in Kontakt – lokal verankert, aber offen für viele Stimmen. Sie schaffen Momente, in denen Nachbar:innen, Initiativen, Verwaltung und Fachplanung ihr Wissen austauschen können. Dabei geht es nicht nur darum, kurzfristige Beteiligung zu ermöglichen, sondern langfristige lokale Identifikation und Mitverantwortung für einen wachsenden Stadtteil aufzubauen. Dialog wird zum Motor einer inklusiven Baukultur: Er schafft Vertrauen, stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und fördert Co-Ownership vor Ort, welche den Stadtteil dauerhaft tragen.

Reflektieren

Reflexion als Grundlage einer lernenden Planungskultur | Lernen in RothNEUsiedl

Reflektieren heißt, innezuhalten und getroffene Annahmen zu überprüfen, um den Prozess bewusst zu steuern.

Reflexion schafft gezielte Momente der Bestandsaufnahme. Sie ermöglicht, Entwicklungen und Veränderungen über die Zeit hinweg zu beobachten, zu prüfen und das Gelernte in die nächsten Schritte zu überführen. Aus der Evaluierung soll Orientierung gewonnen werden, gemeinsam, transparent und mit der Bereitschaft, frühere Annahmen neu zu betrachten. Eine reflexive Praxis macht sichtbar, was trägt, wo Unklarheiten bestehen und wo Anpassungen sinnvoll sind. Sie eröffnet Raum für zentrale Fragen im Verlauf eines komplexen Prozesses: Was wissen wir heute und worauf können wir aufbauen? Was hat sich verändert, was wissen wir heute präziser – und welche Konsequenzen hat das für den nächsten Schritt?



Lebendigen Austausch kultivieren

Reflexion braucht bewusst gestaltete Räume und Formate, in denen der Prozess selbst zum Thema werden darf.

Ein lebendiger Austausch zwischen Verwaltung, Planung, Politik und Öffentlichkeit ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven frühzeitig zusammenzuführen und Unklarheiten sichtbar zu machen. Rückkopplungen sind eine zentrale Ressource der Qualitätssicherung, weil sie sichtbar machen, wo nachgeschärft werden muss und wo neue Fragen entstehen. Lernfähigkeit wächst dort, wo diese Rückmeldungen systematisch in die nächsten Schritte einfließen können. Zwischenergebnisse werden daher laufend dokumentiert und geteilt, um Wissen zugänglich zu halten, Übergänge zwischen Akteur:innen zu erleichtern und komplexe Prozesse auch über längere Zeiträume nachvollziehbar und lernfähig zu machen.

Regelmäßige Qualitätssicherung

Langfristige Stadtentwicklung braucht wiederkehrende Momente der Überprüfung und Orientierung.

Zielsetzungen, Leitbildaussagen und getroffene Annahmen müssen regelmäßig mit veränderten Rahmenbedingungen abgeglichen werden: Sind sie weiterhin tragfähig? Müssen sie präzisiert oder angepasst werden? Sind alle relevanten Akteur:innen eingebunden? Qualitätssicherung durch die Zielgebietskoordination, durch projektbegleitende Gremien und durch externe Beiräte hilft dabei, Wertvorstellungen und gesammeltes Wissen zu bewahren und Entscheidungen über Projektphasen hinweg nachvollziehbar zu halten. Auch die qualitätssichernden Instrumente des wohnfonds_wien (Bauträgerwettbewerbe und Qualitätsbeirat) tragen dazu bei, Kontinuität zu schaffen. Verfahren legen Verantwortlichkeiten fest und schaffen Strukturen für Wissenstransfer und Verlässlichkeit – über Akteur:innenwechsel, unterschiedliche Zuständigkeiten und politische Rahmenbedingungen hinweg. Damit wird Qualitätssicherung weniger als punktuelle Kontrolle verstanden, sondern als dauerhaftes Gerüst für Verlässlichkeit und Kontinuität im Prozess.

Lernfähigkeit erhalten

Lernen ist nur dort möglich, wo Prozesse und Planungen auf neue Erkenntnisse reagieren können.

Dafür braucht es bewusst offen gehaltene planerische Spielräume. Solche Weißräume ermöglichen es erst, Erfahrungen aufzunehmen und Entwicklungen nachzuschärfen. Lernfähigkeit zu erhalten bedeutet daher, Planung nicht als endgültigen Zustand zu verstehen, sondern als strukturierte Offenheit. Entscheidend ist, dass Ergebnisse aus Reflexionen tatsächlich zurück in den Prozess wirken: Erkenntnisse müssen in Verfahren, Entscheidungen und nächste Schritte einfließen können. Nur so wird Reflektieren wirksam und Stadtentwicklung bleibt anpassungsfähig.

Mut zur Kurskorrektur

In komplexen Vorhaben ist Veränderung kein Zeichen von Unsicherheit, sondern ein notwendiger Bestandteil qualitätsvoller Planung.

Teile der gebauten Zukunft werden früher sichtbar sein: ein erster Platz, ein Pilotprojekt, ein temporärer Raum. Als Lerninstrument verstanden, liefert Monitoring dabei Orientierung und macht sichtbar, wo Mafßnahmen greifen und wo Wirkungen fehlen. Auf dieser Grundlage werden Kurskorrekturen möglich. Sie sind kein Ausdruck von Schwäche, sondern Teil einer qualitätsvollen Planungskultur. Kurskorrekturen ermöglichen es, auf neue Rahmenbedingungen, Erkenntnisse oder Rückmeldungen zu reagieren. Dazu gehört auch, Irrtümer offen anzusprechen, ohne sie als Scheitern zu deuten. Reflexive Planung bedeutet, Entscheidungen immer wieder neu zu kalibrieren und Flexibilität zu bewahren, um auf veränderte Rahmenbedingungen angemessen reagieren zu können.

Blick auf RothNEUsiedl

© Raumposition

Viele Elemente einer reflexiven Praxis sind in RothNEUsiedl bereits angelegt: Mit dem Strukturkonzept und der Charta wurde der Prozess dialogisch und anpassungsfähig gestaltet: Ziele, Annahmen und Zwischenschritte werden seither fortlaufend gemeinsam überprüft. Die Zielgebietskoordination, Fachworkshops, der Beirat, das Zukunftsteam und die enge Zusammenarbeit zwischen MA 21 und WWEG sichern dabei kontinuierliche Rückkopplung zwischen Planung, Verwaltung und Stadtgesellschaft. Auch der wettbewerbliche Dialog folgte diesem Prinzip. In Schleifen wurden Entwürfe nachgeschärft und die Aufgabenstellung präzisiert – ein Prozess, der Kurskorrekturen ermöglicht und neue Erkenntnisse unmittelbar in die weitere Arbeit einfließen lässt.

© Christian Fürthner

Navigationsfragen – Reflektieren

- *Wann und wo nehmen wir uns bewusst Zeit, über den Prozess selbst zu sprechen – und welche Routinen sichern diesen Austausch?*
- *Wie werden Reflexion und Lernen Teil der Planungslogik – und nicht nur eine begleitende Aufgabe?*
- *Wie halten wir Erkenntnisse aus Evaluierungen fest und machen sie sichtbar – und wie tragen wir sie im Prozess weiter?*
- *Welche Entscheidungen entsprechen unseren Zielen und Ansprüchen – und wo weichen wir davon ab?*
- *Woran erkennen wir rechtzeitig, dass Anpassungen nötig sind – und wie reagieren wir darauf?*

Erproben

Erproben als Brücke zwischen Idee, Innovation und Umsetzung | Lernen für RothNEUsiedl

Erproben heißt, neue Lösungen zuerst im Kleinen auszuprobieren, bevor sie im Großen umgesetzt werden.

Viele Fragestellungen lassen sich in frühen Phasen eines langfristigen Entwicklungsprozesses nicht abschließend klären. Durch gezieltes Erproben können Zeitfenster und Chancen vor der baulichen Umsetzung genutzt werden, um Innovationen unter realen Bedingungen zu testen – etwa in Pilotprojekten, Reallaboren oder in Kooperationen mit anderen Stadtteilen. In solchen Testräumen können Erfahrungen gesammelt werden, beispielsweise zu neuen Logistiklösungen, zum Regenwassermanagement, zu ressourcenschonenden Bauweisen oder zur Verwendung von Lehm. Der experimentelle Rahmen reduziert den Druck, sofort endgültige Antworten liefern zu müssen und schafft Raum fürs Lernen. Was im Kleinen funktioniert, kann im Großen verlässlicher weiterentwickelt und umgesetzt werden.

Pilotieren statt abwarten

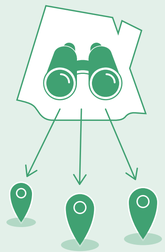
Bevor großmaßstäbliche Entscheidungen getroffen werden, können kleinere Versuche die Umsetzungsfähigkeit von neuen Ideen ausloten.

Pilotprojekte, Reallabore und temporäre Anwendungen machen früh sichtbar, wo Herausforderungen liegen und wo nachjustiert werden muss. Regulatory Sandboxes – also geschützte Testfelder, in denen zeitweise von bestehenden Regeln abgewichen werden kann – erlauben es, neue Lösungen sichtbar zu machen und ihre Folgen zu verstehen. In solchen Experimentierfeldern können Innovationen unter realen Bedingungen erprobt werden, ohne unmittelbaren Umsetzungsdruck. Das zeigt Chancen und hilft, Risiken zu reduzieren, bevor Entscheidungen irreversibel werden. Erkenntnisse aus diesen Versuchen fließen gezielt in die weiteren Planungsschritte ein. Die Zeit vor der Umsetzung wird aktiv genutzt.

Gemeinsam erproben

Kooperationen über Projekt- und Organisationsgrenzen hinweg wirken als Lernmotor. Gemeinsames Erproben vermeidet, dass ähnliche Herausforderungen mehrfach gelöst werden müssen.

Lernen für RothNEUsiedl entsteht dort, wo Akteur:innen gemeinsam Neues ausprobieren: Verwaltung, Entwickler:innen, Planungsteams, Forschung und Stadtgesellschaft. Viele Stadtteilentwicklungen stehen vor vergleichbaren Fragestellungen. Kooperationen mit anderen Projekten ermöglichen es, Erfahrungen zu bündeln, voneinander zu lernen und gemeinsames Erproben anzustoßen, statt parallel ähnliche Lösungswege zu entwickeln. Solche Kooperationen erweitern die eigenen Möglichkeiten und schaffen tragfähige Strukturen für Lerneffekte über Projektgrenzen hinweg.



Lernen von anderen Orten

Nicht jede Lösung muss neu entwickelt werden – vieles lässt sich aus bestehenden Erfahrungen ableiten.

Viele Fragen lassen sich besser beantworten, wenn man dorthin schaut, wo Lösungen bereits gefunden wurden. Ein Austausch mit anderen Stadtteilen oder NEB-Quartieren, Städten oder internationalen Projekten eröffnet Einblicke in neue Wege und zeigt, welche technischen, sozialen oder organisatorischen Modelle auch für RothNEUsiedl relevant sein können. Lernen bedeutet hier, Erfahrungen anderer bewusst zu prüfen, einzuordnen und für den eigenen Kontext nutzbar zu machen.

Lernen wirksam machen

Erkenntnisse aus Pilotprojekten, Reallaboren oder externen Erprobungen entfalten ihre Wirkung nur, wenn sie wieder zurück in den Prozess finden.

Dafür braucht es klare Zuständigkeiten und eine Stelle, die Ergebnisse sammelt, bündelt und für alle Beteiligten zugänglich macht – von Verwaltung und Planungsteams bis zu Partner:innen und lokalen Akteur:innen. Lernen wirksam zu machen heißt, Rückkopplungen zu organisieren, relevante Schlüsse sichtbar zu machen und darauf zu achten, dass Erfahrungen aus Tests rechtzeitig in Entscheidungen einfließen. So entsteht ein verlässlicher Übergang zwischen Experiment und Umsetzung. Lernen passiert nicht zufällig, sondern wird Teil der gemeinsamen Planungspraxis.

Blick auf RothNEUsiedl

© Christian Fürthner

Für das Erproben gibt es bereits Anknüpfungspunkte in RothNEUsiedl. Von Beginn an wurde ein dialogorientierter interdisziplinärer Entwicklungsansatz verankert, der sich bis heute durch den Prozess zieht. So entstehen neue Lösungen, die in einer isolierten Bearbeitung nach Fachthemen nicht möglich wären. Im Wettbewerbsverfahren entstand mit dem Zukunftsteam ein Instrument der Bürger:innenbeteiligung. Zugleich wurden erste Ansätze zum „frühen Grün" wie dem Obstgarten erprobt. Darauf baut die weitere Praxis auf: Der Zukunftshof, temporäre Nutzungen, klimaresiliente Freiräume oder das Testen neuer Bauweisen ermöglichen es, Abläufe und technische Lösungen frühzeitig im kleinen Mafßstab zu testen – und damit Erfahrungen für den weiteren Prozess zu sammeln.

© Christian Fürthner

Navigationsfragen – Erproben

- *Welche Innovationen im Projekt sind mit Unsicherheiten verbunden und sollten bewusst vor der Umsetzung erprobt werden?*
- *Wo können geeignete Experimentierfelder eingerichtet werden, um neue Lösungen im Kleinen zu testen, bevor sie großmaßstäblich umgesetzt werden?*
- *Was lässt sich an anderen Orten schneller oder besser lernen als in RothNEUsiedl selbst und mit wem sollten wir dafür kooperieren?*
- *Wie stellen wir sicher, dass Erkenntnisse aus Pilotprojekten, Tests und Reallaboren tatsächlich in Entscheidungen einfließen?*
- *Wer trägt Verantwortung dafür, dass die Ergebnisse dokumentiert, geteilt und im weiteren Prozess wirksam werden?*

Teilen

Wissen teilen, Wirkung verstärken | Lernen von RothNEUsiedl

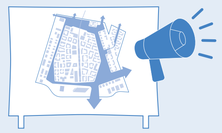
Teilen heißt, Erfahrungen so aufzubereiten, dass andere daraus lernen können – in RothNEUsiedl und darüber hinaus.

Ein Stadtteil, der über viele Jahre entsteht, sammelt Erkenntnisse, die auch für andere relevant sind. Teilen heißt, diese Erfahrungen zugänglich zu machen: für andere Projekte, für Verwaltung und Politik, für Forschung, Praxis und Stadtgesellschaft. Nicht als reine Erfolgsbilanz, sondern als transparente Darstellung dessen, was gelernt wurde, was offengeblieben ist und welche Fragen weiterverfolgt werden sollten. Lernen von RothNEUsiedl bedeutet, Wissen so aufzubereiten, dass es übertragbar wird. Durch Dokumentation, Austausch und Dialog werden Erfahrungen weitergegeben und anschlussfähig gemacht. Teilen macht sichtbar, wie die Entwicklung eines Stadtteils Baukultur prägen kann: zunächst im eigenen Prozess, dann darüber hinaus.

Beitrag zum Diskurs leisten

Erfahrungen aus RothNEUsiedl werden auch für andere wirksam, wenn sie in den fachlichen und gesellschaftlichen Diskurs eingebracht werden.

Ein Stadtteil wie RothNEUsiedl kann als Labor funktionieren und Modellcharakter entfalten. Die Entwicklung von RothNEUsiedl kann Debatten zu Klimaschutz, Baukultur, Kreislaufwirtschaft oder sozialer Integration mit konkreten Erfahrungen bereichern, die über den lokalen Kontext hinaus relevant sind. Teilen bedeutet hier, diese Erfahrungen aktiv in fachliche und politische Debatten einzubringen und das eigene Lernen offenzulegen. Es geht dabei nicht um eine abgeschlossene Erfolgsgeschichte, sondern um einen Beitrag zu einem gemeinsamen Lernprozess. Über Fachveranstaltungen, Workshops, Kooperationsplattformen und NEB-Netzwerke wird RothNEUsiedl Teil eines größeren fachlichen Rahmens. Es entstehen Resonanz, Rückkopplung und Weiterentwicklung von der lokalen bis zur europäischen Ebene.



Offen teilen, offen lernen

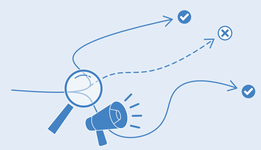
Lernen wird nur wirksam, wenn Erfahrungen transparent und verständlich geteilt werden – einschließlich offener Fragen und kritischer Aspekte.

Ein langfristiger Stadtentwicklungsprozess erzeugt Wissen auf fachlicher, organisatorischer, räumlicher und sozialer Ebene. Offen zu teilen heißt, dieses Wissen sichtbar zu machen und nicht in Akten, Köpfen oder einzelnen Gremien zu belassen. Dazu gehört der Mut, nicht nur Erfolge zu kommunizieren, sondern ebenso Unsicherheiten, Zielkonflikte und Entwicklungen, die nicht wie geplant verlaufen sind. Transparenz schafft Orientierung für Projektbeteiligte, für neue Teams und für andere Stadtentwicklungsprozesse. Was offen geteilt wird, bleibt erhalten, wird anschlussfähig und kann weiterentwickelt werden. Verständlichkeit schafft dabei Einbindung und ist ein wesentlicher Teil von lebendiger Baukultur.

Teilen institutionell verankern

Teilen braucht klare Zuständigkeiten und verlässliche Strukturen, damit Wissen im Prozess erhalten bleibt und wirksam weitergegeben werden kann.

Wissen weiterzugeben betrifft nicht nur den Austausch nach außen, sondern auch die kontinuierliche Verständigung innerhalb von RothNEUsiedl. Verwaltung, Planungsteams, Entwicklungsgesellschaft und beteiligte Akteur:innen sind gleichermaßen Träger:innen von Erfahrungen, die für den Prozess relevant sind. Planer:innen spielen dabei eine besondere Rolle: Sie übersetzen Erfahrungen unmittelbar in räumliche Entscheidungen und geben dadurch Wissen in jeder Planungsphase weiter. Damit dieses Wissen nicht verloren geht, braucht es institutionell verankerte Verantwortlichkeiten für die Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe. Teilen wird so zu einem Bestandteil des Projektalltags und nicht zu einer nachgelagerten Aufgabe. Wer Erkenntnisse aus dem Prozess systematisch teilt, stärkt nicht nur RothNEUsiedl, sondern trägt dazu bei, Lernen als festen Bestandteil zukünftiger Stadtentwicklungen zu verankern.



Wege sichtbar machen

Teilen heißt, Entscheidungswege, Haltungen und Erfahrungen nachvollziehbar zu machen.

Nicht jede Lösung aus RothNEUsiedl lässt sich eins zu eins auf andere Kontexte übertragen. Übertragbar sind jedoch die Wege dorthin: wie Entscheidungen vorbereitet wurden, welche Abwägungen getroffen wurden, wo es Zielkonflikte gab und wie mit Unsicherheiten umgegangen wurde. Wege sichtbar zu machen bedeutet, nicht nur Ergebnisse und Lösungen zu teilen, sondern auch Zwischenschritte, Alternativen und Lernmomente. Damit entsteht Orientierung für andere Stadtentwicklungen, ohne einfache Rezepte zu versprechen, die es nur zu kopieren gilt. Sichtbar werden Methoden der Zusammenarbeit, Formen der Beteiligung, Prozesse und Haltungen, die im jeweiligen Kontext zu tragfähigen Lösungen geführt haben.

Blick auf RothNEUsiedl

© Raumposition

Teilen ist zentral für die Zusammenarbeit in RothNEUsiedl. Erfahrungen aus der Charta, dem integrierten Leitbild, der Kooperation zwischen Verwaltung, Entwicklungsgesellschaft, Planungsteams und dem Zukunftsteam bilden eine wachsende Wissensbasis. Über Formate wie die Urban Future Talks oder die transparente Veröffentlichung der Ergebnisse des wettbewerblichen Dialogs wird Wissen bereits aktiv nach außen getragen. Mit dem Fortschreiten des Projekts kommen Monitoringdaten und Erkenntnisse aus Pilotprojekten hinzu. Zugleich kann der Austausch weiter geöffnet werden – durch eine noch stärkere Einbindung in den fachlichen und öffentlichen Diskurs sowie durch das Teilen von Wissen innerhalb und zwischen einzelnen Organisationen, um Übertragbarkeiten auszuloten.

© Clavis

Navigationsfragen – Teilen

- *Welche Erfahrungen aus RothNEUsiedl sollten aktiv dokumentiert und geteilt werden – und warum gerade diese?*
- *Welche Erkenntnisse sind übertragbar und welche kontextspezifisch?*
- *Wie machen wir komplexe Inhalte so verständlich, dass sie für unterschiedliche Zielgruppen nutzbar werden?*
- *Wo und über welche Netzwerke, Formate oder Plattformen kann RothNEUsiedl zum fachlichen Austausch beitragen – lokal, national und europäisch?*
- *Wie tragen die geteilten Erfahrungen dazu bei, RothNEUsiedl als Klimavorzeigestadtteil über das Projekt hinaus wirksam zu machen?*